

# Newsletter

## Nr. 2



Liebe Damen und Herren,

mit Freude haben wir die vielen positiven Rückmeldungen zu unserem neuen Newsletter aufgenommen. Es ist schön, dass er Ihnen gefällt und wir auf diese Art bei Ihnen präsent sein können.

Sie haben auch einen kleinen Beitrag aus Ihrer Gruppe? Dann dürfen Sie uns diesen gerne für eine der nächsten Ausgaben an

**[kommit-newsletter@o2online.de](mailto:kommit-newsletter@o2online.de)**

schicken. Denn wir möchten mit diesem Newsletter einerseits Neuigkeiten an Sie weitergeben, aber auch Aktuelles aus Ihrer Gruppe weitertragen. Selbstverständlich werden wir Sie als Autoren aufführen



, da für uns Ehrlichkeit und Verlässlichkeit an vorderer Stelle stehen.

Mit diesen Worten verbleiben wir herzlichst und wünschen Ihnen ein fröhliches „Ho Narro!“

*Ihr Team vom  
kommit - Netzwerk Selbsthilfe*





## Inhaltsverzeichnis

Aktuelle Meldungen	Seite 3
Kurz notiert	Seite 4
Veranstaltungstipps	Seite 5
Selbsthilfenetzwerk „kommit“ erhält Verstärkung	Seite 7
Selbsthilfe kennt keine (Landkreis-) Grenzen!	Seite 8
„AMNOG“ - Ärger und Verdruss vorprogrammiert?	Seite 10
„Verrückt? Na und!“; Sprecherratsmitglieder aus dem Selbsthilfenetzwerk	Seite 11
Sprecherrat des Selbsthilfenetzwerkes „kommit“ spricht sich für eine wohnortnahe Klinikversorgung aus	Seite 12
Selbsthilfe meldet sich im politischen Diskurs zu Wort	Seite 13
Liste der Krankenkassen mit Zusatzbeitrag für Hartz-IV-Bezieher	Seite 16
Impressum / Kontakt	Seite 17



## Aktuelle Meldungen

In unserem 1. Newsletter hatten wir bereits auf die neuen Rahmenvoraussetzungen bezüglich der **Kontoführung** für den Erhalt von Fördergeldern durch die Krankenkassen hingewiesen.

In diesem Zuge wurden für 2011 neue Antragsformulare für die Pauschal- bzw. Projektförderung eingeführt. Sie erhalten diese über die Selbsthilfekontaktstelle (Tel.: 07531 800-1787, [info@selbsthilfe-kommit.de](mailto:info@selbsthilfe-kommit.de)), später auch auf unserer Homepage [www.selbsthilfe-kommit.de](http://www.selbsthilfe-kommit.de).

Falls Sie Fragen zum Antragsprozedere oder zum Ausfüllen der Formulare haben, können Sie sich gerne an uns wenden.

Es wird weiterhin empfohlen, auch bei Anträgen auf Fördersummen von weniger als 500-1000 Euro zumindest einen kleinen Haushaltsplan für die Selbsthilfegruppe beizulegen. Dies erleichtert der Fördergemeinschaft der Krankenkassen, aber auch dem entscheidenden Gremium die Arbeit.

In diesem Zusammenhang möchten wir nochmals darauf hinweisen, dass wir Spenden von Dritten für unsere Selbsthilfegruppen gerne annehmen, hierfür **Spendenquittungen** ausstellen und an die Gruppen weiterleiten. Bitte nutzen Sie hierfür die Kontonummer 218375405, Volksbank Konstanz-Radolfzell, BLZ 69291000 und schicken ein kurzes Infomail mit den notwendigen Daten (Name und Adresse des Spenders, Betrag, Name und Kontonummer der SHG) an [Melanie.Schwitkowski@o2online.de](mailto:Melanie.Schwitkowski@o2online.de). Bitte berücksichtigen Sie, dass wir Spendenquittungen nur ausstellen können, wenn die Gelder auch über unser Kommit-Konto abgewickelt werden.



## Kurz notiert

### **Gemeinsame Servicestelle für Rehabilitation der DRV in 78224 Singen**

Ab 1. März 2011 ist diese Stelle wieder durchgehend besetzt und wird von zwei Mitarbeitern der eigentlichen DRV-Niederlassung Singen mitbetreut.

Dies sind Frau Häfele und Frau Selemt, die unter Tel. 07731 8227-28, Fax: 07731 8227-29, Mail: [servicestelle.sn@drv-bw.de](mailto:servicestelle.sn@drv-bw.de) zu erreichen sind.

Der eigentliche Sprechtag für Beratungen vor Ort ist ab März 2011 immer am Freitag. Termine dazu sollten unter der Woche vereinbart werden. Von Terminen "auf gut Glück" raten wir ab, das funktioniert in der Regel nicht, bzw. ist mit zig Stunden Warten verbunden - Erfolg einer Beratung ist auf diese Weise zudem unsicher.

*Von: Horst-G. Momber  
BDH Kreisverband Bodensee*



## Veranstaltungstipps

### Informationen und herzliche Einladung zur Teilnahme am integrativen Theaterprojekt "FRIED UND KRIEGEN" der Projektgruppe "360° - Kulturkreis aktiv!"

Es handelt sich hierbei um ein Projekt für psychisch kranke, behinderte und andere Menschen, die gemeinsam ein Theaterstück zu dem Thema "Krieg und Frieden" erarbeiten. Grundlage ist ein gleichnamiges Wandgemälde des Malers Otto Dix, das im Singener Rathaus zu sehen ist.

In verschiedenen Einrichtungen, zum Beispiel der WfbM Maximilian Kolbe, der Theatergruppe DOXCity und anderen, werden in Kleingruppen zum Thema Szenen erarbeitet, die in einer Endprobenphase zwei Wochen vor den Aufführungen von Walter Koch zusammengeführt werden.

Die Gruppe des ZfP Reichenau wird sich ab dem **9. März** zu Proben treffen. Am Donnerstag, den **3. März** findet um 18:30 Uhr im Treffpunkt eine Infoveranstaltung statt. Ein Besuch dieser Veranstaltung ist keine Voraussetzung für eine Teilnahme.

Bei Fragen und Interesse wenden Sie sich bitte an:

Caroline Renz  
Zentrum für Psychiatrie Reichenau  
Feursteinstraße 55  
78479 Reichenau  
Tel.: 07531 977-580  
Fax: 07531 977-570  
E-Mail: [c.renz@zfp-reichenau.de](mailto:c.renz@zfp-reichenau.de)  
[www.zfp-start.de](http://www.zfp-start.de)

### Gesundheitstage Hilzingen

#### Messe mit Beratung, Verkauf und Vorträgen

**19.03.2011 von 13:00 – 18:00 Uhr / 20.03.2011 von 10:00 – 18:00 Uhr**

Gesundheit ist unser höchstes Gut – getreu dieser alten Volksweisheit beschäftigt das Thema Gesundheit Menschen aller Generationen. Ernährung, körperliche und mentale Fitness, Prävention, Therapiemöglichkeiten, Rehabilitation, Selbsthilfe bei chronischen Krankheiten oder auch Pflegebedürftigkeit – das Spektrum ist sehr weitläufig und der Informationsbedarf groß. Karten im Vorverkauf (erhältlich bei allen Ausstellern): 2,50 €, Tageskasse: 3,- €

Veranstalter und Information: <http://schreinerei-riedinger.de/00setaktuell.htm>



## Veranstaltungstipps

### **5. Singener Darmtag – Alarm im Darm 23.03.2011**

Der „5. Singener Darmtag“ am 23. März in der Stadthalle wird ein ernstes Thema heiter beleuchten. Das VorsorgTheater der Stiftung LebensBlicke zeigt um 18 Uhr das Theaterstück „Alarm im Darm“. Mit Humor nähern sich die Akteure Jürg Hummel und Coralie Wolff (Text und Regie: Volker Heymann) dem Thema Darmkrebs, bevor in einem anschließenden kurzen Vortrag zum Thema „Darmkrebsvorsorge - was bringt sie, was hat sie bisher bewirkt“ die Kooperationspartner des Singener Darmkrebszentrums mit dem Publikum ins Gespräch treten werden. Unter der Moderation von Dr. Jan Harder, Chefarzt der II. Medizinischen Klinik des Hegau-Bodensee-Klinikums Singen (HBK), stellen sich die Gastroenterologen, Onkologen und Strahlentherapeuten des Darmkrebszentrums den Fragen der Besucher. Eine kleine Informationsmesse, die bereits um 17.30 Uhr ihre Tore öffnet, rundet den Abend ab. Der Eintritt ist frei.

*Pressekontakt: Andrea Jagode, Pressesprecherin des HBH-Klinikverbunds, Tel. 07731 89-1407*

### **REHAB International**

### **16. Internationale Fachmesse für Rehabilitation, Pflege, Prävention und Integration 19.- 21. Mai 2011 in Karlsruhe**

Für Anbieter, Therapeuten, Dienstleister und Entscheider, aber auch für Betroffene und Selbsthilfegruppen ist die internationale Fachmesse längst zum "Must" geworden, wird hier doch ein umfassender Überblick über neue Produkte und Dienstleistungen im Reha-Bereich geboten.

Infos unter [www.rehab-fair.com](http://www.rehab-fair.com)

*Tipp von Horst-G. Momber*



## Selbsthilfenetzwerk „kommit“ erhält Verstärkung

Das Selbsthilfenetzwerk „kommit“ im Landkreis Konstanz hat auf seiner jährlichen Mitgliederversammlung Verstärkung erhalten: In den bisher neunköpfigen Sprecherrat wurden drei neue Vertreter aus dem Selbsthilfebereich gewählt. Die bereits vor einigen Jahren dem Gremium angehörenden Klaus Wolf (Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter) und Helga Schwall (Sozialstammtisch) wurden wieder in den Sprecherrat berufen. Auch die „Bürgerinitiative Konstanz“, die sich für sozial Schwache und Obdachlose einsetzt, konnte nach Zustimmung der Versammlung einen Delegierten entsenden.

Der nun aus zwölf Mitstreitern bestehende Sprecherrat des Selbsthilfenetzwerkes „kommit“ vertritt die rund 170 Selbsthilfegruppen im Landkreis Konstanz nach außen. Er organisiert Veranstaltungen wie Selbsthilfetage und Fortbildungen, kümmert sich um Öffentlichkeitsarbeit und betreut in Zusammenarbeit mit der Selbsthilfekontaktstelle am Landratsamt die Gruppenleiter in schwierigen Situationen und bei Konflikten.

Die dem Sprecherrat bisher angehörenden Mitglieder Ella von Briel, Heidi Lorenz-Langer, Kerstin Kuhny, Lorenz Dietrich, Melanie Schwitkowski, Nathalie Stoll-Wieland, Berthold Stengele, Silvia Metzinger und Dennis Riehle wurden für weitere zwei Jahre in ihrem Amt bestätigt.

Hauptaufgabe für 2011 wird es sein, „erneut ein umfassendes Weiterbildungsangebot für die Gruppenleiter aufzustellen“, sagt Sprecherrat Dennis Riehle. „Und wenn wir 2012 wieder einen Selbsthilfetag ausrichten wollen, müssen die Vorbereitungen bald anlaufen“, ergänzt er. Die Mitgliederversammlung entlastete zudem nach einem ausführlichen Rechenschaftsbericht den Sprecherrat, diskutierte die Fördergeldregelung durch die Krankenkassen und das Webseitenangebot des Netzwerkes.

Im Rahmen einer zunehmenden Kooperation mit dem Gesundheits- und Sozialwesen war erstmals aus eine Einrichtung aus dem Kreis eingeladen, die ihren Service vorstellte: Die Kliniken Schmieder präsentierten neben ihrem Reha-Konzept auch Möglichkeiten eines möglichen Ausbaus der Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen.

*Kontakt:*  
Selbsthilfenetzwerk „kommit“ im Landkreis Konstanz  
Landratsamt Konstanz, Selbsthilfekontaktstelle  
Tel.: 07531 800-1787, [info@selbsthilfe-kommit.de](mailto:info@selbsthilfe-kommit.de)



## Selbsthilfe kennt keine (Landkreis-) Grenzen! Vernetzung bürgerschaftlich Engagierter aus vier Regionen

„Selbsthilfe kennt keine Grenzen, auch keine Landkreisgrenzen!“ – mit dieser Feststellung kamen zu ihrem bereits zur Tradition gewordenen und mittlerweile halbjährlich stattfindenden Gesamttreffen Vertreter der Selbsthilfe aus den Landkreisen Konstanz, Ravensburg, Sigmaringen und Bodenseekreis zusammen.

„Wir verfolgen in der Selbsthilfe alle einen ähnlichen Weg und wollen zum gleichen Ziel“, formulierte Dennis Riehle des diesmal gastgebenden Selbsthilfenetzwerkes „kommit“ im Landkreis Konstanz. Und er leitete daraus auch den Sinn dieser Vernetzung ab: „Betroffene in schwierigen Notlagen, sei es gesundheitlich, sozial oder ganz persönlich, sind allerorten auf die Unterstützung der Selbsthilfe angewiesen. Daher kann es nur richtig sein, dass diejenigen, die täglich mit dieser Form des bürgerschaftlichen Engagements beschäftigt sind, miteinander ins Gespräch kommen, um Aufgaben zu teilen, Erfahrungen auszutauschen und gemeinsame Konzepte für die Zukunft zu entwerfen“.

*Betroffene in schwierigen Notlagen sind allerorten auf die Unterstützung der Selbsthilfe angewiesen*

Die Selbsthilfebewegung, die aus der heutigen Gesellschaft kaum noch wegzudenken ist, stellt mittlerweile eine erhebliche Ergänzung zu ärztlichen Behandlung, therapeutischen Versorgung oder behördlichen Begleitung dar. Das merken auch die Selbsthilfevertreter aus den vier Landkreisen, die jeweils vor Ort ihre Netzwerke repräsentieren, Fortbildungen und Veranstaltungen organisieren und zumeist selbst noch ihre eigenen Gruppen leiten.

In enger Abstimmung mit den bestehenden Selbsthilfekontaktstellen und Landratsämtern sind in den Verbänden teilweise bis zu 180 Selbsthilfegruppen pro Landkreis aktiv. Zählt man all diese zusammen, vertritt die Kooperation aus den vier Regionen rund 500 Selbsthilfegruppen. „Wir sind ein enormes Sprachrohr von Patienten und sozial Benachteiligten“, stellen die Teilnehmer fest. Daher haben sie sich auch besonders der Aufgabe verschrieben, mit der Politik stärker ins Gespräch zu kommen.

„Neben dem Hinweisen aus Veranstaltungen in unseren jeweiligen Landkreisen tauschen wir uns auch darüber hinaus, welche Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Ärzten oder Kliniken gemacht wurden. Obwohl wir räumlich gesehen eng beieinander liegen, gibt es doch erhebliche Unterschiede. Und so ist es auch politisch. Wenn wir gebündelt auftreten, nimmt man uns vielleicht eher wahr“, sagt Dennis Riehle.

*Wenn wir gebündelt auftreten, nimmt man uns vielleicht eher wahr*

Beim aktuellen Zusammentreffen der Abgesandten aus den vier Selbsthilfevereinigungen ging es maßgeblich auch um die Frage, wie Selbsthilfegruppenleiter zukünftig entlastet werden können. Vielfach bekamen die Sprecherräte die Rückmeldung, dass sich immer mehr Aufgabe auf einzelne Personen stapelten. „Wir haben vereinbart, dass unsere Fortbildungen zukünftig einen verstärkten Schwerpunkt auf das Thema ‚Grenzen setzen‘ legen sollen“, sagen die Vertreter der Selbsthilfe.

Zudem vereinbarte man, Bundestagsabgeordnete, Gesundheitspolitiker und Fachbuchautoren zu Diskussionen einzuladen. „Die Reformen im Gesundheits- und Sozialwesen dominieren





mittlerweile große Teile unserer Selbsthilfegruppenstunden. Das ist nicht der Sinn unserer Arbeit. Und trotzdem wollen wir die Anliegen und Wünsche weitergeben. Solche Symposien sind hierfür sicher eine geeignete Möglichkeit“, berichtet ein Gruppenleiter.

Der Austausch über die Grenzen der einzelnen Landkreise hinweg gibt auch Spielraum dafür, größere Veranstaltungen anzugehen. Zudem stellte sich als interessant heraus, wie die einzelnen Netzwerke unterschiedliche Prioritäten setzten. Berichtete das Konstanzer Netzwerk von seinen Bemühungen, zukünftige Selbsthilfetage attraktiv und ansprechend zu gestalten, setzt man sich auf der anderen Seeseite eher mit dem Vorankommen in der Öffentlichkeitsarbeit auseinander. Und bei manch politisch interessiertem Selbsthilfevertreter gehört es auch zu seiner Arbeit, den Volksvertretern stärker auf die Finger zu schauen.

„Durch unsere Kooperation innerhalb von vier Kreisen haben wir eine Menge an unterschiedlichen Meinungen und Positionen, Talenten und Fähigkeiten. Es bilden sich Gruppen, die ihrem ‚Steckenpferd‘ in der Selbsthilfearbeit nachgehen. So decken wir die größtmögliche Bandbreite an Aufgaben ab, die wir ansonsten in einem Netzwerk mühsam unter Einzelpersonen aufteilen müssten“, fügt Dennis Riehle abschließend bei.

*Was die Selbsthilfe leistet, soll nicht im Verborgenen bleiben*

Bis zu ihrem nächsten Treffen im Frühjahr 2011 wollen die Selbsthilfevertreter die gewonnenen Erkenntnisse zurück in ihre Landkreise tragen und dort weiter debattieren. „Klar ist, dass eine der zentralen Anliegen sein wird, uns noch ein beständigeres Gehör zu verschaffen. Was die

Selbsthilfe leistet, soll nicht im Verborgenen bleiben. Und mit unserer Vernetzung setzen wir ein eindeutiges Zeichen: Das Zusammenstehen bringt nicht nur mehr Aufmerksamkeit; auch jeder Verantwortliche für sich spürt die Entlastung, wenn man sich auf das Mitwirken Vieler verlassen kann“, so die Sprecherräte.

*Autor:*

*Dennis Riehle, ehrenamtlicher Mitarbeiter der Selbsthilfekontaktstelle im Landkreis Konstanz Sprecherrat und Selbsthilfegruppenleiter im Selbsthilfenetzwerk „kommit“  
Tel.: 07531 800-1787, eMail: info@selbsthilfe-kommit.de*



## „AMNOG“ - Ärger und Verdruss vorprogrammiert?

Am 01. Januar 2011 ist das Gesetz zur Neuordnung des Arzneimittelmarkts in der gesetzlichen Krankenversicherung (AMNOG) in Kraft getreten. Soweit die damit beabsichtigten Einsparungen im Gesundheitswesen (Senkung der rasant steigenden Arzneimittelkosten der gesetzlichen Krankenkassen) auch einem anzustrebenden Ergebnis dienen mögen, so sehr verbergen sich darin erhebliche Risiken für die Patienten.

Nicht zu Unrecht raten Verbände der Krankenkassen zu erhöhter Vorsicht. Im Jahr 2011 könnten Patienten in der Apotheke rezeptpflichtige Medikamente gegen Vorkasse angeboten werden. Der Grund dafür ist eine Regelung in diesem neuen Gesetz, das u.a. vorsieht, dass gesetzlich Krankenversicherte in der Apotheke statt des vom Apotheker eigentlich abzugebenden Arzneimittels gegen Vorkasse ein anderes Medikament mit demselben Wirkstoff wählen können. Es sei denn, der verordnende Arzt hat diesen Austausch ausdrücklich ausgeschlossen.

Diese in der Regel teureren Mittel müssen die Patienten immer selber bezahlen, also per Vorkasse mit Rechnung bezahlen! Diese Rechnung kann dann bei der jeweiligen Kasse eingereicht werden, die einen Anteil an den Patienten erstatten sollte.

Vorkasse-  
Medikament

Sollten sich die Patienten für ein Vorkasse-Medikament entscheiden, raten die Verbände dazu, sich vorab in der Apotheke die Mehrkosten genau ausrechnen zu lassen, um hinterher keine böse Überraschung zu erleben – womöglich keine oder nur eine geringe Erstattung zu bekommen!

Infos unter [www.bmg.bund.de/krankenversicherung/arzneimittelversorgung/amnog](http://www.bmg.bund.de/krankenversicherung/arzneimittelversorgung/amnog)

Quelle: *BDH Kreisverband Bodensee*  
[www.bdh-bodensee.de](http://www.bdh-bodensee.de)  
*Horst-G. Momber*



## „Verrückt? Na und!“; Sprecherratsmitglieder aus dem Selbsthilfenetzwerk

„kommit“ wirken beim Präventionsprojekt im Kreis Konstanz mit

Der bundesweit tätige Verein „Irrsinnig menschlich e.V.“ führt seit über rund zehn Jahren in zahlreichen Regionalgruppen – darunter auch mehrere in den südlichen Bundesländern – das Präventionsprojekt „Verrückt? Na und!“ durch hat nun auch im Kreis Konstanz eine solche aufgebaut.

In Kooperation zwischen dem Zentrum für Psychiatrie Reichenau und dem Landratsamt Konstanz wurden in einer dreitägigen Fortbildung Betroffene psychischer Erkrankungen sowie Fachpersonen aus dem psychologischen und sozialen Bereich darauf vorbereitet, zukünftig in Schulklassen in der Region Projekttag zum Thema „Seelische Gesundheit“ zu gestalten. Dabei steht nicht die Arbeit mit eventuell bereits vorhandenen psychischen Problemen bei Schülern, sondern die Sensibilisierung der Jugendlichen für das Auftreten seelischer Ungleichgewichte und den richtigen Umgang damit – auch bei Klassenkollegen – im Vordergrund.

*Sensibilisierung der Jugendlichen für das Auftreten seelischer Ungleichgewichte*

In einer dreistufigen Gliederung wird ein Schultag somit auch zum Erlebnis: Ein Team aus einem Betroffenen („Experte in eigener Sache“) und einer Fachperson (Moderator) bieten der Klasse neben einem Kennenlern- und Vorstellungsteil auch einen spielerischen Umgang beim Erkunden der Thematik Gefühle und Sorgen der Seele an. Der Höhepunkt liegt schlussendlich in der Befragung des Betroffenen zu seiner Erkrankung.

Bei einer ersten Hospitanz konnten die rund 20 Interessierten, die an dem Projekt vor Ort mitwirken wollen, erkennen, dass ihre Arbeit gebraucht wird. Kerstin Kuhny und Dennis Riehle, Mitglieder im Sprecherrat des Selbsthilfenetzwerkes „kommit“ im Kreis Konstanz, gehören zu denen, die sich bereit erklärt haben, zukünftig an interessierten Schulen in der Region einen Projekttag zu organisieren. „Der letzte Tag der Ausbildung zur Mitwirkung bei dieser Initiative hat mir deutlich gemacht, dass eine Vielzahl von Schülern mit großem Feingefühl der Thematik psychischer Erkrankungen begegnet. Dies hat mich beeindruckt!“, sagt Dennis Riehle. Und Kerstin Kuhny fügt an: „Wenn ich durch das Weitergeben eigener Erfahrungen an die Jugendlichen dazu beitragen kann, dass Aufklärung über seelische Gesundheit stattfindet und Stigmatisierung und Ausgrenzung frühzeitig erkannt und angegangen werden kann, hat das auch für mich den positiven Effekt, von meinem Einsatz überzeugt zu sein“.

*aus dem Mut und dem Durchhaltevermögen Betroffener für verschiedenste Situationen lernen*

Johannes Fuchs vom Sozialdezernat des Landratsamtes Konstanz begrüßt die Idee auch ganz im Allgemeinen: „Es wäre über das Projekt hinaus möglich, auch aus anderen sozialen und gesundheitlichen Bereichen Betroffene aus

Selbsthilfegruppen in Schulen zu entsenden, um dort mit Jugendlichen über Lebensgeschichten und schwierige Momente im Alltag zu sprechen. Auch wenn ein Großteil der Jugend glücklicherweise keinen Bezug zu ernsthaften Erkrankungen hat, können sie doch auch aus dem Mut und dem Durchhaltevermögen Betroffener für verschiedenste Situationen lernen“.

*Autor: Dennis Riehle*



## Sprecherrat des Selbsthilfenetzwerkes „kommit“ spricht sich für eine wohnortnahe Klinikversorgung aus

Der Sprecherrat des Selbsthilfenetzwerkes „kommit“, das im Landkreis Konstanz etwa 170 Selbsthilfegruppen als Interessengemeinschaft zusammenführt, hat sich dafür ausgesprochen, auch in Zukunft an einer wohnortnahen Klinikversorgung festzuhalten. „Im Sinne der Hunderten von Patienten, die in unseren Selbsthilfegruppen Rat und Austausch suchen, setzen wir auch weiterhin darauf, dass sich die Menschen im Zweifelsfall schnell und direkt in eine stationäre Behandlung begeben können“, erklärt Dennis Riehle, Mitglied des Sprecherrates.

*schnell und direkt  
in eine stationäre Behandlung  
begeben*

Die Mitglieder des Gremiums geht davon aus, dass es Anliegen aller im Selbsthilfenetzwerk vertretenen Gruppen ist, in denen sich viele Betroffene von chronischen Leiden zusammenfinden, dass nicht nur ambulante fachärztliche Betreuung in einer Notsituation ohne große distanzliche Hürden aufgesucht werden kann. „Die Kliniken in der Region genießen Vertrauen der Patienten, weil man sich darauf verlassen kann, in einem angemessenem Zeitfenster einer professionellen gesundheitlichen Versorgung zugeführt werden zu können“, so der Sprecherrat.

„Die finanzielle und organisatorische Aufrechterhaltung der momentan herausragenden Klinikabdeckung vor Ort wird zweifelsohne eine politische Herausforderung darstellen. Wir hoffen für die Hilfesuchenden, die stets auf eine rasche und unkomplizierte Therapie angewiesen sind, auf eine einvernehmliche Lösung“, betont Dennis Riehle.

Der Sprecherrat hält jedoch fest, dass er auch einer Zentralisierung der Kliniken wohlgesonnen gegenüber stehen könnte. „Maßgeblich für uns ist es, denen, die im Ernstfall, aber auch in der Notwendigkeit einer dauerhaften Therapie auf stationären Beistand angewiesen sind, eine zumutbare Versorgung anzubieten. Wenn sichergestellt ist, dass rasche Transporte und gute Erreichbarkeit gewährleistet sind, können wir uns unterschiedliche Modelle in der kreisweiten Kliniksituation vorstellen“, so die Haltung der Sprecherräte abschließend.

*können wir uns  
unterschiedliche Modelle in der  
Kreisweiten Kliniksituation  
vorstellen*

Der Sprecherrat des Selbsthilfenetzwerkes „kommit“ besteht aus Selbsthilfegruppenleitern und Selbsthilfevertretern aus dem gesundheitlichen und sozialen Bereich, die über ihre eigene Gruppenarbeit hinaus im Gremium das Netzwerk nach außen vertreten, Veranstaltungen organisieren und Selbsthilfegruppen in ihrer Arbeit begleiten.

*Autor: Dennis Riehle*



# Selbsthilfe meldet sich im politischen Diskurs zu Wort

## 1. Einführung

Selbsthilfe ist als maßgebliche Stütze im Gesundheits- und Sozialsystem heute kaum noch wegzudenken. Sie hat sich jedoch in den vergangenen Jahren gewandelt: Durch einen immer stärker informierten Bürger ist auch der Austausch von Hintergründen zu Krankheitsbildern, sozialen Herausforderungen und dem gesellschaftlichen Kontext, in denen sich die Betroffenen bewegen, umfangreicher geworden. Und so ist auch der politische Diskurs aus Selbsthilfegruppen nicht mehr zu isolieren.

Aus diesen Gesprächen mit Patienten ist zu entnehmen, dass die Angst vor einem Kippen des Sozialstaates Deutschland gewachsen ist. Besonders chronisch Kranke fürchten um die international anerkannte, gute Versorgung in Deutschland, die durch politische Reformen an Niveau zu verlieren droht. Gerade auf das Prinzip der Solidarität sind die angewiesen, die durch Erkrankung gebeutelt und damit verbunden gleichermaßen finanziell schwach und sozial ausgegrenzt dastehen.

*international anerkannte, gute Versorgung*

Reformen im Gesundheitswesen haben lange Tradition. Durch die stetige Weiterentwicklung im medizinischen Bereich wurden Untersuchungen teurer, die Wahrscheinlichkeit von Linderung oder Heilung vielerlei Krankheiten hierdurch auch höher. In der Regel ist zu erkennen, dass die Betroffenen auch bereit sind, für diesen Fortschritt ihren Beitrag zu leisten.

## 2. Wahrnehmung von Schieflagen

Allerdings breitet sich ein vehementes Unbehagen aus, welches auf verschiedene Entwicklungen der letzten Monate und Jahre zurückzuführen ist:

- Durch Diskussionen um Pauschalen im Gesundheitswesen fürchten die Betroffenen eine „Gleichmacherei“, ohne Würdigung der Individualität. Jeder Einzelne ist aufgrund seiner besonderen Erkrankung speziell zu würdigen. Leistungen sind entsprechend dem Grad der Beeinträchtigung zu gewähren, die für den Einzelfall von Bedeutung sind.
- Die Aufrechterhaltung einer Lastenverteilung zwischen denen, die sich glücklicherweise als weitestgehend gesund einschätzen und derjenigen, die mit vielerlei Krankheit und sozialer Not heimgesucht sind und daher auf die Unterstützung derer angewiesen sind, die für ihre Gesundheit weniger Aufwand erbringen müssen, ist von großer Wichtigkeit.
- Erfahrungen zeigen, dass sich Betroffene immer häufiger zu kurz und damit zu inkompetent durch die behandelnden Ärzte getragen fühlen. Transparenz bei sogenannten IGEL-Leistungen, Aufklärung über Behandlungsmethoden und -alternativen sowie empathische Mitnahme des Patienten sind aus vielerlei Hinsicht mangelhaft. Ärzte und Therapeuten begründen diesen Umstand nicht zuletzt mit o.g. Punkt der Bürokratie, für den zu viel Zeit benötigt wird.

*immer häufiger zu inkompetent durch die behandelnden Ärzte getragen*



- Unbestritten bleibt weiterhin auch die nicht nur gefühlte, sondern sich in der Praxis widerspiegelnde Ungleichbehandlung zwischen gesetzlich und privat versicherten Patienten. Unterschiedliche Wartezeiten, verschiedene Therapieverfahren und differenzierte Zuführung zu Fachpersonen sind kennzeichnend für eine Ausbreitung einer „Zwei-Klassen-Medizin“, die in letzter Zeit auch durch eine Vielzahl punktuell angebotener Zusatzversicherungen ihren Höhepunkt erreicht hat. Abhängig vom finanziellen Aufwand sind so unterschiedliche Behandlungsvarianten möglich – und so auch der Weg zu verschiedenen Chancen für Gesundheit geebnet. Gesundheit muss für jeden unabhängig finanzieller Ressourcen gleichermaßen Bedeutung haben. Auch der Staat ist verpflichtet, bei diesem entscheidenden Gut jedem Patienten eine Behandlung mit gleicher Qualität zukommen zu lassen.

### 3. Wünsche der Selbsthilfe

- Durch eine Neuregelung in der sozialen Gesetzgebung konnte erreicht werden, dass die finanzielle Förderung der Selbsthilfe zu einer Muss-Leistung geworden ist. Trotzdem ist aufgrund bestehender Nachfrage an Gruppen damit zu rechnen, dass die Förderbeträge für die Selbsthilfegruppen weniger werden. Eine Vereinfachung der Antragsformalitäten, ein schnellerer Zugang zum Erreichen der Gemeinnützigkeit für das einfachere Entgegennehmen von Spenden sowie eine Stabilisierung des

Fördertopfes für Selbsthilfegruppen ist daher eine lohnende Investition. Denn: Unterschiedliche Schätzungen gehen davon aus, dass Selbsthilfe bis zu einem

*Selbsthilfe spart bis zu einem Milliardenvolumen an zusätzlichen Kosten im Gesundheitswesen ein*

Milliardenvolumen an zusätzlichen Kosten im Gesundheitswesen einspart. Diesem Umstand sollte durch eine sorgfältige finanzielle Würdigung Bedeutung zugemessen werden.

Der Erhaltung und dem Ausbau der Selbsthilfekontaktstellen ist hohe Priorität einzuräumen, ohne dabei die Unterstützung für bestehende Kontaktstellen geringer werden zu lassen.

- Selbsthilfearbeit ist zumeist ehrenamtliche Arbeit. Millionen von Menschen helfen im bürgerschaftlichen Engagement mit, oftmals im Kleinen und Verborgenen. Meist ist großes Rampenlicht nicht gewünscht, doch die Anerkennung für das, was von Laien für Mitbürger gerade auch im Bereich der Selbsthilfe geleistet wird, verdient regelmäßige und angemessene Würdigung.

- Selbsthilfevertreter sind Sprachrohrer von Millionen Patienten. In ihren Gruppen bekommen sie hautnah mit, welche Probleme aktuell sind, wo die Gesundheitsreformen zu praktischen Auswirkungen im Alltag führen. Eine Öffnung politischer Gespräche für Selbsthilfevertreter als Fachpersonen auf dem Gebiet ihrer eigenen

*Selbsthilfevertreter sind Sprachrohrer von Millionen Patienten*

Erkrankungen, sozialer Benachteiligungen oder auch des bürgerschaftlichen Engagements kann der Entfernung zwischen „Politik“ und „dem Volk“ entgegen wirken.

### 4. Abzuleitende Forderungen

Aus den Ausführungen, die aus vielerlei Meinung von Selbsthilfegruppenmitgliedern zusammen getragen wurden, können sich in Richtung der Regierungspolitik folgende Forderungen ableiten lassen:





a) Die vorgesehene einseitige Lastenverteilung im Gesundheitswesen ist zurückzunehmen! Das seit Jahrzehnten bestehende Sozialsystem Deutschlands, welches weltweit Beachtung findet, kennzeichnet sich nicht zuletzt aus dem Schultern der Kosten durch Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Dieses Kernelement sozialer Gesundheitspolitik muss beibehalten werden! Eine Auflastung aller zusätzlich neu anfallenden Aufwendungen in Richtung der Bürger kann nicht hingenommen werden. Die Wirtschaft, die maßgeblich von den fortschrittlichen Entwicklungen im medizinischen Bereich profitiert, hat gleichen Anteil an der Finanzierung unseres Gemeinwesens zu leisten, wie es die Versicherten tun!

b) Der Patient – gleich welcher Versicherungsart und –klasse – muss in vollem Umfang und ausgeglichen gerecht am Fortschritt der medizinischen Entwicklung teilhaben können!

c) Die Versorgung der Patienten steht im Mittelpunkt aller Bestrebungen, das Gesundheitssystem zu reformieren! Eine Gewinnmaximierung kann es im Bereich „Gesundheit“ nicht geben. Hierzu eignet sich das heikle und wichtigste Gut unserer Bevölkerung nicht! Ziel jeder Umstrukturierung muss daher sein, jedem Patienten gleichermaßen eine umfassende medizinische Versorgung entsprechend seiner Bedürfnisse zukommen zu lassen.

Versorgung  
der Patienten steht  
im Mittelpunkt

Dabei muss diese entsprechend bezahlbar bleiben. Dies kann nur durch Abbau unnötiger Aufwendungen im Bereich Bürokratie, Verwaltung, Doppeluntersuchungen, Arzneimittelkosten usw. und durch eine stärkere Hinzuziehung der gutverdienenden Bürgerinnen und Bürger, respektive der Wirtschaft (und hierbei insbesondere der aus der Gesundheitsversorgung profitierenden, wie beispielsweise Pharmaindustrie u.a.), im Sinne eines solidarischen Ausgleichs geschehen!

*Autor: Dennis Riehle*



## Liste der Krankenkassen mit Zusatzbeitrag für Hartz-IV-Bezieher

**Einige Krankenkassen erheben seit Anfang Januar 2011 Zusatzbeiträge von Hartz-IV-Beziehern, andere verzichten bei dieser Personengruppe auf den Zusatzbeitrag**

Rostock, 24.01.2011. Von 156 Krankenkassen erheben derzeit 12 einen Zusatzbeitrag, eine weitere hat die Einführung bereits angekündigt. Allerdings haben nur rund die Hälfte dieser Krankenkassen auch Bezieher von Hartz IV zur Zahlung der Zusatzbeiträge verpflichtet. Eine Befreiung ist grundsätzlich für Arbeitslose nicht vorgesehen. Wer von Arbeitslosigkeit betroffen ist, kann aber die Krankenkasse wechseln, um die Zusatzbeiträge zu umgehen. Das Verbraucherportal 1A Krankenversicherung hat in eine vollständige Liste zusammengestellt, welche Krankenkassen von Hartz-IV-Empfängern Zusatzbeiträge verlangen und welche verzichten.

Seit Januar 2011 gilt für Hartz-IV-Bezieher eine neue Regelung: Zusatzbeiträge werden bei Hartz-IV nur in Höhe des sogenannten durchschnittlichen Zusatzbeitrages erhoben. Die Zahlung übernimmt aber der Gesundheitsfonds. Ist der tatsächliche Zusatzbeitrag der Krankenkasse aber höher, kann die Kasse den Differenzbetrag vom Versicherten direkt einfordern. Bisher machen hiervon rund die Hälfte aller Krankenkassen mit Zusatzbeiträgen Gebrauch. Die übrigen Anbieter verzichten auf den Differenzbetrag.

Eine Befreiung vom Zusatzbeitrag ist auch bei Arbeitslosigkeit nicht ausgeschlossen. Der Sozialausgleich gilt nur für Bezieher von Arbeitslosengeld I. Mit Arbeitslosengeld II lässt sich der Krankenkassenzusatzbeitrag nur durch einen Wechsel des Anbieters umgehen. Dazu hat 1A Krankenversicherung eine Liste mit allen Krankenkassen ohne Zusatzbeitrag angelegt.

Grundlage für die Regelung ist eine Änderung des Sozialgesetzbuches. Demnach dürfen Krankenkassen in ihrer Satzung allein bestimmen, ob Hartz-IV-Empfänger Zusatzbeiträge zu zahlen haben oder nicht. Noch Anfang des Jahres war keine Kasse bekannt, die von dieser Möglichkeit Gebrauch macht, doch inzwischen haben die meisten Krankenkassen reagiert und eine entsprechende Änderung der Statuten vorgenommen.

Infos unter [www.1a-krankenversicherung.de](http://www.1a-krankenversicherung.de)

*Quelle: BDH Kreisverband Bodensee  
<http://www.bdh-bodensee.de>  
Horst-G. Momber*





## Impressum / Kontakt

- Herausgeber:** kommit – Netzwerk Selbsthilfe  
c/o Landratsamt Konstanz  
Benediktinerplatz 1  
78467 Konstanz  
Telefon 07531 8001787  
www.selbsthilfe-kommit.de
- Rechtsform:** Nicht eingetragener Verein, vertreten durch den Sprecherrat (siehe Seite 3), Gemeinnützigkeit vom Finanzamt Konstanz anerkannt (zuletzt mit Datum vom 12.05.2010).
- Redaktion:** Melanie Schwitkowski  
Telefon: 07461 1808241  
E-Mail: [Melanie.Schwitkowski@o2online.de](mailto:Melanie.Schwitkowski@o2online.de)
- Dennis Riehle  
Telefon: 07531 955401  
E-Mail: [Dennis.Riehle@t-online.de](mailto:Dennis.Riehle@t-online.de)
- Berichtsannahme:** E-Mail: [kommit-newsletter@o2online.de](mailto:kommit-newsletter@o2online.de)
- Erscheinungstermin:** quartalsweise
- Hinweise:** Kopieren oder Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.
- Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
- Wir übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der hier zur Verfügung gestellten Informationen.
- Wenn Sie den Newsletter nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie uns bitte ein kurzes Mail mit Ihrer E-Mail-Adresse und wir werden Ihre Adresse unverzüglich aus der Mailing-Liste entfernen.